H
2270

von Halder
N.4785.

Räthsel

für Denker und Menschen.

Von

M. Johann Georg Philipp Thiele,
der königlichen deutschen Gesellschaft
in Göttingen Mitglied.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zizers,
bei der Bücheranstalt.

1793.

An die jungen Herren

Joh. Baptista und Friedrich von Tscharner,

ofnungsvolle Söhne

des Herrn

Landvogts von Tscharner.

Mit ungemeinem Vergnügen erinnere ich mich der Unterhaltungen, die Sie mir in den zwei leztverflossenen Jahren machten, wenn ich meinen Freund, den Herrn Professor Valentin in Jenins besuchte. Ihre

Antworten waren oft scharfsinnig, allemal aber für Ihre Jahre befriedigend, und in einem Ton, der von guter Erziehung und von dem Fleiß Ihres Vaters und Lehrers zeugt. Ich wag es, diesen um Sie unendlich verdienten Männern, und dem Publikum, das Sie kennt nnd noch mehr kennen wird, die ergiebigsten Früchte ihrer Sorgfalt, der Wissenschaft aufgeklärte Verehrer, und dem Staat eifervolle Patrioten zu prophezeihn.

Zum Denkmahl dieser aufrichtigen Gesinnung übergeb ich Ihnen diese kleinen Spiele, von denen doch der grössere Theil sehr ernsthaften Inhalts sind, und den Lehrlingen höherer Wissenschaften vielleicht keine unwillkommene Einleitung sein werden.

Nehmen Sie diese öffentliche Anrede als einen Beweis, daß Söhne eines berühmten Vaters schon frühe Aufmerksamkeit erwecken. Erlauben Sie mir aber zugleich, Ihnen und meh-

rern Ihres Gleichen noch zum Schluß einige Wahrheiten zu sagen: Daß den Sohn von edler Geburt, schöner Anlage und feiner Erziehung auch schwere Pflichten und hohe Erwartungen drüken — daß der weise Geschäftsmann das Ziel seiner Kenntnisse und Arbeiten Lebenslang zu verfolgen habe — daß unsere Verbindlichkeit um den Staat keine Gränzen habe, als die der Möglichkeit — daß der Patriot zumal in einem freien Lande auf baare Belohnung, noch

minder auf Bereicherung durchaus nicht rechnen müsse, aber dafür durch Achtung der Vernünftigen, durch Bewußtsein reiner Absichten, durch Segen und Ruhm bei der Nachwelt reichlich entschädiget werde — daß endlich der Stand eines Mannes am Ruder viel Kummer, Undank und Verfolgung mitführe, und das wahre Glük des Menschen nur dort liege, wo es ein ieder haben kann: in reiner Seele, rastloser Thätigkeit und

häuslichen Freuden. Mit der Bitte, diese wohlgemeinten Ergiessungen meines Herzens jährlich Einmal anzublicken, verharre ich mit zärtlicher Hochachtung

Zizers, d. 11. März 1793.

der Ihre,

Thiele.

Räthsel

für Denker und Menschen.

Räthsel ist Beschreibung, nur hauptsächlich dessen, was eine Sache mit andern gemein hat. Jedes einzle Merkmal muß daher auf mehr Dinge passen können, doch muß die Summe der Merkmale nur derjenigen Sache, die das Räthsel meint, anpassen. Allgemeine Eigenschaften, wenn ihnen kein be-

sonderes Abzeichen beigefügt ist, sind kein Gegenstand des Räthsels, denn es wär zu errathen unmöglich. Bei Verfertigung dieser Räthsel hab ich mir einen so edlen Zwek vorgesezt, als dieser Dichtart zu geben möglich ist: nämlich Naturgeschichte, Naturlehre, Weltweisheit und Sittenlehre, Theilweise gelegentlich auszubreiten. Wer seinen Wiz im Ausklauben prüfen will, hat noch einen Nuzen mehr.

Räthsel.

1.

Ich bins, der alles giebt und kann.
Des Brodts, der Ehre Talismann,
Der Faulheit Reiz, des Stolzes Quelle,
Der Funken selbstgeschürter Hölle,
Des Luderlebens Sporn bin ich.
Der Bettler preist mich seinen Retter,
Der Erde Sohn, der Erde Götter
Verschachern Ehr und Tugend um mich.
Um mich Gefahr und Tod erlaufen,
Freundschaft, Leben und Freiheit verkaufen,
Ist deine Wonne, betrognes Geschlecht.
Der Herr ist ohne mich der Knechte Knecht,
Der Weise nur ein Spott des Thoren,
Der klügste, nüzlichste Plan verloren.

Meinem Ruf nie ungetreu
Eilt Kunst und Muse beflügelt herbei,
Mars sichert das Land, und Feinde weichen,

Galen verspricht, den Tod zu scheuchen.
Bald feilscht der Heiligen feiste Schaar
Viel Güter, den Augen unsichtbar.
Wohl dem Lande, das nicht mich kennet!
Wohl auch dem, das recht mich kennet!
Weh nur, wenn Ehre, Verdienst und Pflicht
Minder, als meine Schwere, wiegt!

2.

Bis zum Tod getreu dem Herrn,
Weih' ich ihm mein Leben,
Mögtst du mir nur immerdar,
Was ich werth bin, geben!

3.

In höchsten Höhen,
In tiefsten Seen,
Ueberall bin ich.
Pflanzen, Thiere, leben auf durch mich.
Ich bin, wo die Wellen brausen,
Wo die Winde sausen,
Wo der Donner kracht.
Mein ist der Segel Schwellen,
Der Hunde Bellen,

Der Ohren Gellen,
Der Zunge Flüstern,
Des Glases Knistern,
Des Feuers Macht;
Der Fittige Schweben,
Der Harfe Beben,
Der Klang von Metallen,
Des Säuglings Lallen:
Das wahre Leben der Natur
Ist mein Geschenk: das Licht giebt nur
Glanz und Wärme der Kreatur.
Metall und Blase kann mich fassen,
Mich pressen in engen Raum,
Doch hab ich den verlassen,
Faßt mich das Weltall kaum.

4.

Maulwurfshügel thürmen wir,
Reisse nicht sie nieder,
Oder du verwundest dir
Deine zarten Glieder.

5.

Gleich dem Kapuziner, dessen Kleid ich trage,
Fromm und langsam, fast ich zwier am Tage,
Und die Nacht giebt meiner Büssung Lohn,
Heilge, süsse Rekreazion.
Scheuchst du mich, so weich ich in der Stille:
Aber mach mich nicht zum Märtirer,
Daß nicht Stank, der Heiligen Gewehr,
Dein Verkläger sey, Luft und Nase fülle.

6.

Dein ist, was ich bin und habe,
Du, mein Feld, mein Tisch, mein Thron!
Werd ich träg durch deine Gabe,
Ist der Nageltod mein Lohn:
Aber wart, nach meinem Grabe
Rächt mich Mutter, Weib und Sohn.

7.

Tief im Wald des Bergs verkrochen,
Stör ich stündlich deine Ruh.
Verbannen nicht, nicht unterjochen,
Vertilgen kannst mich du.

Nur schwerlich ohne Rechen
Wirst du mein Häufgen schwächen.

8.

Man zahlt, man fordert meine Lüge,
Die keiner glaubt, der keiner widerspricht.

9.

So hoch bin ich
In Heiligkeit gestiegen,
Daß man mich zwang,
Bei einer Meze zu liegen.

10.

Steter Mittag war mein Leben,
Auf weichem Lager halb verträumt,
Dennoch hab ich nicht versäumt,
Meiner Geschichte Glanz zu geben:
Ich starb für dich, der mirs nicht dankt!
Ohne mich würdest du mager leben.

11.

Ein Engel — doch an Stolz und Kälte,
Ein Mensch — an Geiz und Eßbegier.

12.

Begabt mit starkem Bart,
An Haupt nur kurz behaart,
Von etwas Tigerart,
Von süsser Stimme, leisen Tritten,
Bei ledigen Damen sehr gelitten,
Zum Essen stets gefaßt,
Ein kaltes Herz, das lange haßt;
Ein Blut, nur warm für Buhlerfreuden;
Ein Bukel zum Krümmen, nicht Prügel zu
leiden —
Verfolgst du mich, ich flieh, doch ewig wacht
Der Rache Trieb, und meuchelt gern bei Nacht:
Treib mich zu Loch, und sieh, wie Teufels-
klauen
Mit Götterlust dir Aug und Fleisch zerhauen.

13.

Unstäte Reise
Ist meines Tags Geschäft,
Und meine Speise
Der Dinge Fünftelsaft:
Mich muß beglüken

Die Lieb und leichter Sinn;
Mord, Frost, Erstiken,
Rafft unbeklagt mich hin.

14.

Frommer Diebstal muß mich nähren,
Doch ich zahle ja dafür.
Was nur mein ist, schenk ich dir,
Mehr als du wirst brauchen und begehren.

15.

Kein einzig Glied zur Freude,]
Kein Maul zur Schnabelweide,
Zum Denken keinen Kopf,
Du eigennüziger Tropf!
Nur einen dürren Rüken,
Mit Lasten ihn zu drüken,
Nur Füsse gabst du mir,
Zu stehn, zu harren dir.

16.

Tags ein Altar, und beschlossen,
Nachts ein Sarg und aufgethan:
Hätt ich Sehnkraft, manchen Possen,

Manchen Schaden stellt' ich an.
Bald strekt' ich mich, mich abzudeken,
Bald zög ich mich ein, dich zu erstekeṅ.

17.

Sprung ist mein Gehn,
Ich ruh im Stehn,
Und kämpf im Fliegen.
Dein Schuz bin ich,
Und doch muß ich erliegen,
Verläßst du mich.

18.

Ich bin von widerspenstiger Art,
Bin starres Angesichts, und kalt und hart,
Wenn du mir giebst, so wütet grimmig Feuer
In meinem Eingeweid, und treuer
Pflegt keine Mutter dich.
Doch hüte dich, voll Danks mich zu umarmen,
Sonst räch ich mich.

19.

Schnell ist mein Entstehn,
Weitberühmt mein Leben,

Langsam mein Vergehn,
Himmelan mein Streben:
Doch ließ die Natur
Kaum so viel verbleiben,
Meines Daseins Spur
An die Wand zu schreiben.

20.

Ich, der treue Knecht der stillen Weisen,
Raube nur, doch seinen Ueberfluß:
Raubt' ich nicht, man würd ihn minder preisen,
Ihn vergessen, wenn er sterben muß.

21.

Gespräch zwischen A. und B.

A. Dir schneidt mein Antliz Frazengeberden,
Doch zürnst du nicht.
B. Mein Messer droht, dein Mörder zu werden,
Doch zagst du nicht.

22.

Lärm um Nichts, und tobendes Beginnen
Rächt an dir, o Kerkermeister mich:

Laß mich aber nur entrinnen,
Und ich strafe sanfter dich.

23.

Mein Gut ist die Welt, mein Brodt
währt zum Sterben,
Obgleich ich niemals Gutes thu.
Mein Mörder ist Knecht, die Vögel sind Erben,
Drei Balken mein Sarg, darinn ich stehend ruh.

24.

Ausgespannt dem Bogen gleich,
Dien ich dir statt Schildes,
In der Ruh an Runzeln reich,
Alten Jungfernbildes.
Haut und Ripp und Rükgrad sind
Meines Wesens Glieder:
Dir zu Liebe tränk ich mich,
Nachmals dürst ich wieder.

25.

Teufelsfarb auf Engelshaut,
Doch so muß es werden,
Soll der Seele leiser Laut
Augen hörbar werden.

26.

Mächtig, schrecklich, wie ein Gott,
Werf ich Wiz und Stärke nieder;
Vor mir schweigt des Frevlers Spott,
Auch des frohen Winzers Lieder.
Mein Geschäft ist Aerndte nur:
Pest und Krieg sind meine Schnitter,
Doch folgt Friede meiner Spur,
Wie der Regen dem Gewitter.

27.

Ehrenhaft ist mein Gewerbe,
Doch kein Bettler schaut mich an.
Zu mir naht sich nur der Reine,
Dennoch klebet Schmuz mir an.
Vieler Herren treuer Diener,
Schmeichelt ieder mir sich an.

28.

Kopf und Flügel ist mein Bau,
Trinken hilft mir laufen:
Tranks zu viel zeugt eine Sau,
Tränken heißt, mich taufen.

Führe mich, so lauf ich dir,
Elend oder besser.
Worte fruchten nichts an mir,
Nur ein scharfes Messer.

29.

Wein und Sonne zahlen
Mir verschiednen Zoll;
Diese leiht mir Stralen,
Jener macht mich voll.

30.

Du gabst mirs, doch spricht das Recht
Den Besitz mir ab.
Nimm es nur, ich bin dein Knecht,
Bis ich dir es gab.

31.

Kraz ich nicht gleich einer Reibe?
Doch das duldet keine Stadt.
Abgemäht bin ich zum Küssen glatt,
Schade, daß ich nicht so bleibe.

32.

Fassen und getreulich reichen,

Steht mir einzig zu.
Doch ich liefre nichts, läßt du
Meinen Pförtner von dir weichen.

33.

Füllen, drüken, schnüren,
Schleppen in den Koth
Kannst du uns: doch zittre vor der Noth,
Wenn von uns sich einer wird verlieren.

34.

Mordzeug, Pracht und Bürde
Ist mein Werkzeug mir:
Doch mein Tod, wenn ichs aus Rachbegier
Unbefehligt brauchen würde.

35.

Enger mich mit meinem Herrn zu gatten,
Als mit dem Körper der Schatten,
Such ich täglich, wenn er mich erkiest.
Auch dem Umriß bin ich treuer,
Ja sein Farbenleiher:
Schade, daß mein Wesen Haut nur ist.

36.

Nur zur Fessel taug ich dir,
Deinem Blut zum Strange,
Bin des Dieners Diener schier,
Daß die Kunsthaut nicht herunter hange.

37.

Mich zu nennen — Schmach dem Ohre!
Aussen sehn — dem Auge Stolz;
Sehn von innen — eh der Höllen Thore!
Riechen — lieber faules Holz.

38.

Nichts bin ich: doch mein Nein ist Ja,
Denn wär ich nicht, wär auch kein Körper da.

39.

Schaz, der reichern Quelle
Der Natur entströmt,
Wo des Weisen Seele
Stoff zum Glüksbau nimmt.
Spannmaß dem, was lebet,
Meßlos für die Welt.

Lang für den, der strebet,
Kurz für den, der fällt.
Traurig dem, dem Kummer
Seinen Tag umwölkt;
Nichts dem, der im Schlummer
Oeder Trägheit welkt.
Himmlisch dem, der liebet,
Kostbar, wer da schafft.
Wir sinds, was dir giebet
Würde, Maaß und Kraft.

40.

O Flüßigkeit, auf Körper ergossen,
Dem schönsten Körper der Welt entsprossen,
Verwandt mit dem, was zeugt und nährt!
Du läßt durch unabsehbare Weiten
Körper empfinden, Wege leiten,
Die keines Blizes Flug durchfährt.
Der Farben zauberisches Spielen,
Verhältniß, Ferne, Grösse fühlen,
Kömmt, holdes Element, von dir.
Verbinden, Abgezognes schauen,

Im Hirn ein neues Weltgen bauen,
Ist dein Geschenk. Und Götter sind wir.

41.

Du hast mich nicht, erst mußt du verwesen,
Doch freust du meiner lebend dich.
Ins Herzens Spiegel kannst du mich lesen,
Denn das Gewissen tönt wie ich.

42.

Dem bin ich Thier, dem Laster,
Der fürchtet mich, der spottet mein;
Doch keinem bin ich verhaßter,
Als die sich meiner Hülle weihn.

43.

Gram und Freude bringt mein Thermometer,
Das zwar nur das Hirn gebar,
Doch er zeugt vom Stolz der kleinen Götter,
Und sein Grund ist wahr.

44.

Deinen Pfad mit Rosen überstreuen
Kann ich, so du gut und weise bist,

Aber wenn dein Auge sich verschließt,
Mein Herz starrt, sich nur die Nieren freuen,
Nur nach Küzel sich dein Glüke mißt:
O so werden statt der Rosen
Nattern deinen Fuß liebkosen.

45.

Uebervoller Jammer
In gesperrter Kammer!
Menschenstolz und Glückesquelle
Ist des Spottes Gegenstand.
An des Menschen Stelle
Faselt oder tobt ein Unthier,
Koth und Waffen in der Hand.

46.

Gesundheit, Geld und Ehre
Sind wenig neben mir:
Denn wenn nicht ich auch wäre,
Du wähnt'st dich elend schier.
Steht nur das Thor mir offen,
Verschmähst du Dach und Brodt:

Gewissensruh und Hoffen
Ersezen meinen Tod.

46.

Bald Natur, bald Menschenehre
Gelt ich auch in Kindes Mund.
Was du siehst, giebt dir die Lehre,
Daß auch dort ich waltend stund.
Wer ich sei, willst du ergründen,
Ja mich schüzen: kurzer Wigt!
Lieben mich, im Werk empfinden,
Von mir lernen — das nur nicht.

48.

An Dauer fast der Gottheit Bild,
An Wesen, wie das Herz des Bonzen oder Sklaven,
Weit hergereist, an Wirkung wild,
Und doch von Art geneigt zu schlafen:
Als Obdach treu, als Lager nicht beliebt,
Man nennt mich Brodt, des Hungrigen zu spotten,
Des Wasser-Spiel, Gewehr, das selbst sich giebt,
Und eisenfest für Feur und Motten.

49.

Wie Merkur, ein flüßiges Metall,
Schleich und häng ich überall;
Mich tragen steile Wände, hohe Lüfte,
Mich bergen lokre Körper, tiefe Klüfte,
Hier renn ich in langen silbernen Massen,
Die kaum ihr tiefes Thal kann fassen,
Zum allumfassenden Vater hinab.
Dort zieh ich, ein scheinbar Nichts, den Schleier
Vor dem alles verzehrenden Feuer,
Und fall als Staub und Perlen herab.
Reize den Bruder, daß er der Erde,
Die sich gar friedlich mit ihm begieng,
Aus seinem Füllhorn Segen empfieng,
Ein wütender Zerstörer werde.
Sagt, bin ich nicht ein räthselhaft Ding?
Izt fest und spröde zum Zerhauen,
Izt weich und falsch, um sicher zu trauen;
Doch wehe dem, der mich beengt!
Wie Demant glänzend und durchsichtig;
Kaum naht sich Feuer, wütend und flüchtig

Ein blaues Heer, das Felsen sprengt.
Erd und Geschöpf verdankt mir Leben,
Erquickung, wenn der Mächtige sie drückt:
Doch auch den Tod vermag ich beiden zu geben.
Weh ihnen, wenn ein Wirbel mich schickt.

50.

Funke der Gottheit, den die Hülle
Des Thiers zum Thier fast macht;
Wer ich bin, fühl ich in der Stille
Von Wald und Winternacht.
Fühls, wenn meine schwachen Glieder
Das Bewußtsein von Unmacht nieder-
Schlägt, und Auge, Richtung und Schluß
Der Mächtigen Anlauf dämmen muß:
Fühls, wenn Mangel und Quaal mich drüken,
Verräther belauschen, Dränger bezwiken,
Die Freunde Feigheit und Tod verscheucht,
Der Hoffnung leztes Flüstern schweigt:
Fühls, wenn der Wollust Reize spielen,
Das Kochen des Zorns sich sucht zu kühlen,
Und Ehrgeiz und Blik in Folgezeit

Wallendem, tobendem Blut gebeut:
Fühls, wenn in der Zukunft Finsternissen
Erfahrung und Schluß mich leiten müssen,
Und sich Verborgnes so helle zeigt,
Daß Ruhe rükkehrt, und Zweifel schweigt,
Wenns, wo der Sinn den Dienst versaget,
Dem innern Blik so wonniglich taget,
Fühls staunend, kenn und schäze mich,
Und rufe: Götterkind bin ich!

51.

Blat am Stiel, und doch bist du
Selten Stoff, nie Theil vom Baum,
Nährest zwar ein Menschenkind,
Bleibst doch ganz, ja ihn berührst du kaum.

52.

Troz dem Rechtsverkäufer
Bin ich deiner Lebenssäfte Säufer,
Und du dankst mirs: wars nicht deine Wahl?
Denn der Säfte Drang und Fülle
Drohte dir Gefahr und Quaal.

Wahr ists, Vollmaaß ist mein ernster Wille,
Doch ich kann auch enden, bin ich satt.
Diese Kunst weis nicht mein Kammerad.

53.

Bauch durchaus bin ich,
Den man sicherlich,
Nicht um seine Lust zu stillen,
Thut mit Trank nnd Speise füllen.
Daß mein Stand fein wakelfrei,
Meines Wanstes Wölbung fein erhaben sei,
So muß Feuerrauch und Trommeltosen
Mich bei der Geburt liebkosen.

54.

Dir bin ich das, ja weit mehr,
Was dem Jedermann sein Bücherheer.
Bücher geben Wiz und Siebensachen,
Aber ich! was kann ich aus dir machen!
Wer ist sonst, der Tugend, Geld und Geist
So im Schnups an Hals dir schmeißt.
Nur mein Schöpfer, der bescheidne Schluker,
Ist ein bitterböser Muker,

Der gar bittlos an die Leute fällt,
Wenn ihm wer sein Opfer hinterhält.

55.

Geldsak izt, izt häuslich Thier.
Izt gar Spielzeug — bin ich dir;
Oft wol auch Tirann und Igel.
Deinem Geist verschwistert sein,
Edler sich mit dir erfreun,
Deiner Wildheit sanften Zügel
Anzulegen: könnt ichs nur!
Doch da widerstrebet oft Natur.
Unweisheit, ja Bosheit drükt ihr Siegel
Dem noch leeren Herzen auf,
Und zum Abgrund eilet beider Lauf.
Oeffne bald, Freund Hein! des Grabes
Riegel!

56.

Ei, was ist das? Schiebst mich immer,
Wo ich nicht soll sein,
Tief ins Zimmer.

Springst dann, ob es dich gereute,
Schnell zur Seite,
Rükst mich wieder in mein Pläzchen ein.

57.

Ich Rauchaltar mit weitem Magen,
Drei keken Füssen, einem Schwanz,
Was du mir weihst, verzehr ich ganz,
Mit guten Geistern böse zu jagen.

58.

Zwischen Hemd und Mantel innen,
Gab ich dir zum Poltergeist das Kleid.
Doch was würdest du gewinnen,
Kennt man ja mich weit und breit.

59.

Zecht der Igel Blut, ich Wasser,
Aber nicht mit Einem Schlauch,
Mehr als tausend faßt mein Bauch:
Hätte die ein Prasser!

60.

Mich muß zu eigenem Behagen

Ein ergiebiger Boden tragen,
Gleich einem Baum, doch ohne Zweig und
Laub.
Oft häng ich tiefer als mein Träger,
Wärme zum Dank den väterlichen Pfleger,
Nur bin ich leider des Zufalls Raub.
Meiner können Millionen
Im engsten Raum beisammen wohnen,
Und bieten doch dem Mangel Hohn,
Oft deckt uns all ein mächtiger Schleier.
Dürr ist uns Tod: naht aber sich Feuer,
Läuft schnell mit uns der Boden davon.

61.

Kalt und dürr ist der mich zeugte,
Und an milder Brust mich säugte,
Doch ich selbst — ein feurig Naß.
Lang entgegen blickend seinem Pfleger saß
Erst mein Geist in harrender Stille,
Bis nach abgestreifter Hülle,
Der Reifere mit vollen Strömen rann,
Und mit der Tage Fortruck Kraft gewann.

Nun prang ich, Mensch! in deinen frohen
Kreisen,
Enthülle den Freund, den Dichter, den
Weisen,
Doch auch den Narr, den Bösewicht.
Auch verfehlt mein Zuspruch nicht
Den Gequälten, Hoffenden, Müden,
Und wer da lechzt nach Herzensfrieden.
Nur Lüstler, Schwäzer, du des Zornes
Knecht,
O hütet euch, daß nicht zu bald sich rächt,
Und schnelle Plagen zu Euch sendet
Mein Geist, den euer Gaum verschwendet.
Auch du, Unbärtiger, den Milch noch nährt,
Flieh mich, damit nicht Feur dein Mark
verzehrt.

62.

Wär nicht Wind, ich diente nicht,
Er nur ists, was aus mir spricht.
Doch so fromm ich scheine,
Wirk ich Leben erst,
Dann Zerstörung, troz dem Weine.

63.

Ich bin des Friedens und der Frömme
Sohn,
Und doch ist hehr mein Ton,
Fast wie des Kriegs Karthaunen.
Zuerst mich hörend, müßte staunen
Ein Bürger alter Welt.
Wenn so aufs Volk mein Donner fällt,
Dann wieder sanft, wie Sommerregens
Rieseln,
Und murmelnd wie ein Bach auf Kieseln,
Und honigsüß wie eine Flöte gellt.
Ja mehr noch: dieses Zaubers Zunder
Ist selbst ein Wunder:
Nichts zeigt sich dir statt Schöpferkraft
Denn starre hole Beine,
In diese bläst ein Geist, beschwert mit Zent-
nersteine,
Einfältig zwar, doch stet.
Doch ihm zur Seite steht,
Der Zaubrer, seines Fingers Geboten
Gehorchen schnell die Todten.

64.

Ich darbe heut, um — nie zu prassen,
Nur Zahl und Blech zwingt mir ein Lächeln ab.
Mit Ehre wirst du mich nicht fassen,
Blik wie der Geist senkt sich hinab
Unablässig in Plutus Höle.
Der Liebe Glut läßt mir die Seele
Wohl unerwärmt: nicht Zähre der Noth,
Auch nicht Gefahr, die den Meinen droht,
Ja nicht einmal der Zaubersaft der Reben
Kann meinen Geist dem Schlummer entheben.
Was die Eule der Vögel Schaar,
Bin ich Pöbel und Kindern fürwahr,
Wenn ich im Freien halb nakt erscheine,
Doch ihrer lach ich, und bleib alleine.
Nur der Raben verhaßtes Geschmeiß
Macht mir die längsten Nächte so heiß:
Vor Augenglozen und Krallenstreken,
Wer wird da alles sehn und deken?

65.

Ueber mir nur eine Stunde leben,
Heißt dir Plag und Langeweil:

Doch der Ruh und Wexeltheil
Heißt dich hundertmal des Tags in Eil
Ueber mir herschweben.

66.

Ruhe scheint mein Loos zu seyn,
Doch sie ist nichts minder.
Herrschaft, Dienstvolk, Thiere, Kinder,
Zöllner, Juden, freche Sünder,
Traben über mir herein.
Ja das grosse Thier, das alles hütet,
Dem sonst jedermann gebietet,
Schnauzt mich an, und stürmet auf mich ein.

67.

Ich bin nur das Bild von Steiß und
Rüken:
Steiß und Rüken selber weihst du mir!
Unbeseufzt magst du mich drüken,
Doch dann bin ich unsichtbar vor dir.
Weichest du, mögt ich vor Stolz erstiken,
Dann bin ich ein Dämlein schier.

68.

Der ich von Anbeginn des Segens Füll-
horn trug,
Mein Pflegsohn ist der Mensch, mein Sinn-
bild ist der Pflug!
Ich stähle meines Schülers Rechte,
Gerade, wenn Ermüdung sie schwächte,
Lenke den angestrengten Sinn
Durch strafenden Fehl aufs Wahre hin,
Lade den Erstarrten, Matten,
Darbenden zu meiner Fittige Schatten,
Mach ihn sich seiner Mühen freun,
Und wie am Wasser ein Baum gedeihn.
Dulden, Muth, gesellige Triebe,
Ehre, Verstand, ja keusche Liebe,
Genügsamkeit mit seinem Loos,
Alles entspringet meinem Schoos.
Des Leibes Wohl, der Seele heitres Wesen,
Ist aus des Meinen Gesicht zu lesen,
Der Ekel fliehet seinen Gaum,
Und Langeweil findt Tag und Nacht nicht
Raum.
Sein Haus, der Wonn und Ordnung Tempel

Sein Leben, den Gefährten ein Exempel,
Sein Ton voll Sanftmuth, Wink und Lehre
nur,
Sein Abschied, Trauer der Natur.

69.

Schlüssel bin ich und zugleich das Schloß:
Bruder Riegel ist mein Reimgenoß,
Feuer oder Wasser muß mich schliessen,
Wie auch meine Feinde wissen.
Der Güte nie, nur der Gewalt
Weich ich, doch leicht und bald.
Der Ungerechte wird die Ehre wagen,
Weis er nicht meinenSchaz mit fortzutragen.

70.

Mußt ich nicht erst der Kälte wehren,
Ja war ich nicht ein Werkzeug deiner Ehren?
Da warf mich dein dankloser Sinn
Aus Ueberdruß nach Schandeplázen hin.
Bald kam ein Zauberweib, mit einem Steken
Dem Moderschlaf mich zu entweken,
Sprach schmeichelnd: Lieber folge mir

Zu nie geträumter, doch verdienter Zier
Gern ließ ich mich zum Heer von Brüdern werben,
Doch ach! aufs neue nur zu sterben.
Genäkt, zerstampft, dem Moder neu vertraut,
Faßt mich das Wasser: wie eine Braut
Schwing ich mich hoch in kühle Lüfte,
Entlade mich drükender Düfte.
Doch ach, das Ende der Heilungszeit
Ruft mich zu neuer Dienstbarkeit,
Bald muß ich mich um dein Geräthe winden,
Bald einer Presse schweren Druck empfinden,
Hier blühte Ruhm, der Plagenreihe werth,
Wär nicht für Stolz der Sklaven Herz gesperrt.
Kann Edlers sein, als Geisterspuren tragen,
Was heut du denkst, der spaten Nachwelt sagen?
Allein wie bitter wird auch dieses Lob!
Die Geisterspur, das Kleid das mich erhob,
Schüzt mich im Saal des Windkopfs nicht vor Motten,
Die deines Geists, und deines Künstlers spotten.
Ja wenn des Pinsels Geist an mir sich schmiegt
Wer mißt die Schmach, die denn erst auf mir liegt!

71.

Deiner Hände dritte Hand,
Deinem Wiz ein Kasten,
Laß ich, was er glüklich fand,
Bis zum frohen Auferstand,
Ruhig in mir rasten.

72.

Ich, des edlern Grases Ehre,
Mancher Mühe Frucht, ernähre
Nicht die ganze Menschheit nur,
Auch dein halbes Heer, Natur.
Meine Kärstlinge zu werden
Lad ich Wildpret, Hornvieh, Heerden,
Hüner, den Spaz, der Sänger Chor:
Mäus und Grille schlüpft auch hervor.
Durch meinen Genuß erst sind die Horden
Rauher Hirten zu Menschen worden:
Mein Anbau gab dem wilden Geschlecht
Eigenthum, Obdach, Maaß und Recht.
Nun brach hervor des Wizes Stärke,
Schuf eine Welt voll Wunderwerke
Und so erschien ich, an Jahren alt,

Der essenden Welt in neuer Gestalt.
Zur Ueppigkeit an feinen Tischen
Mußt ich mit Fett, Milch, Fleisch mich mischen.
So måstet Fåule der Erden Mark,
Und macht den Drånger kek und stark.
Doch wenn du ungnůgsamer Prasser
Mein edles Oel sogar im Wasser
Der Tollheit verkehrst: so jammre nicht,
Wenn Hunger und Dörrsucht die Geisseln
flicht.

73.

Ich, der trågen Bosheit Kind,
Mögte gern verderben,
Was ich nicht gepflanzt: doch sind
Meine Plane zum Ersterben
Meist bestimmt. Gelinget ja was noch,
Sporuts die Klugheit, mein sich zu erwehren,
Das Verdienst, geprůft, steigt hoch,
Zwingt mich selbst, es knirschend zu verehren,
Und mich Arme drůkt ein Sklavenjoch.

74.

Deine rechte Hand, Natur,

Bin ich: nur durch mich kommt Wonne.
Selbst das Eis trägt meine Spur.
Sichtbar bin ich in der Sonne.
Ruf mich, wenn du willst hervor,
Oft mit Schmerzen: iede Fläche
Auch des Dichten, ist mein Thor,]
Dem ich schrekhaft oft entbreche.
Durch mich hebt sich in die Luft
Mit unmerkbar steter Eile
Oel und Salz und Wasserduft,
Eure hohe, breite Säule.
In der lokern Massen Schoos
Wirbelt stets mein rastlos Wesen:
Theile reissen sich dort los,
Hier zum Brand, dort zum Verwesen.
Fahren oft als Flämmlein auf,
Tanzen kindisch hin und wieder
Richten hoch den kühnen Lauf,
Senken dann als Schleim sich nieder.
Heze Meer und Luft zum Kampf
In der Erde tiefen Schlünden,
Lasse dann der Luft mit Dampf
Durch den Bergschacht Wege finden.

Wolthat noch! sonst reißt und hebt
Ihre Wuth meßlose Flächen,
Meergetümmel tost und webt,
Berge sinken, Städte brechen.
Hoch in Lüften fußt mein Thron,
In der Dünste weiten Schichten
Bin oft einer Wolke Sohn,
Suche Hader anzurichten,
Schnell und laut wie ein Geschoß
Fahr ich hin zu leerem Schlauche,
Stürz oft nieder: kein Koloß
Steht vor meinem Pfeil und Rauche.
Hat sich denn der Wolken Schlauch
Meines Ungestüms entladen
In der Erde kühlen Bauch,
Folget Segen meinen Pfaden.
Mit mir spielt der Erden Sohn,
Lokt mich vor durch feine Künste,
Spricht in hoher Luft mir Hohn,
Ja benuzt mich zum Gewinnste.

75.

Allmächtig für den Augenblik
Troz ich blinkenden Gefahren,

Jage den Dränger und seine Schaaren
Mit eines Engels Arm zurük.
Doch wenn nicht nach dem ersten Sturm
An meine Statt Vernunft sich stellet,
Werd ich durch eigne Blindheit gefället,
Verhont, zertreten wie ein Wurm.

76.

Himmelan und Höllenab
Helfen wir dir gerne,
Wenn du willst, zwar bis ins Grab,
Aber nie zum Sterne.
Froh gebrauchet uns das Huhn,
Träg des Galgens Kunde:
Rasch, weß Mund hat laut zu thun,
Oft, der Knecht der Stunde.

77.

Ekel nur, und Schande nicht
Ists, was mich dem Blik entziehet,
Weil mich Fürst und Frommer ja
Sucht und läßt, doch niemals fliehet.
Wen man mit mir überrascht,

Der erblaßt vor Scham und Schreken.
Und wer mich entbehren will,
Pflegt sich sorgsam zu versteken.

78.

Blau ist mein nahes Nichts, wenn gleich von Wolle
Mein fernes Nichts dir scheint: ich zolle
Dir Kält und Dunkel, wenn mein Sak tief liegt,
Und Fruchtbarkeit, wenn ihn ein Luftstrom wiegt.

79.

Ein Kranzumzognes Feld, das keiner pflügt noch egt,
Wenn gleich mich Regen nezt, und Sonn und Mond bescheinet.
Wenn gleich mein dürres Joch nicht Azung trägt,
Nüzt ich weit mehr doch, als man meinet.
Das Haupt bin ich von einem steinern Zelt,
Und unter mir ist stark bewohnte Welt.

80.

Längs dem steilen Abgrund hergezogen
Stehn wir Brüder, deiner harrend, hier.
Ruh auf uns: doch wär dein Haupt gebogen,
Stürztest du, und keiner hülfe dir.

81.

Nicht mehr Tisch, nicht mehr Altar,
Was ich grauen Alten war,
Nur des Bauches fetter Diener.
Schafe, Rinder, Fische, Hüner
Wandern theilweis her zu mir,
Dulden ihre Prüfung hier.
Fort von meiner Winkelhölle
Zu des Himmels Unterschwelle
Ragt ein hoher Riese vor,
Aussen Engel, innen Mohr.
Zieht von mir verhaßte Düfte,
Bläst sie stolz in weite Lüfte.
Um mich hänget, liegt und steht
Feuerstoff und viel Geräth:
Zweifelhaft, ob Füllbegierde,

Oder Stolz, mein Häuslein zierte.
Geistesfrucht und Künstlerfleiß
Findt bei mir nur schmalen Preis.

82.

Weit von Brennstof abgeschieden
Durch der raschen Flamme Raub,
Ruh ich in verschmähtem Frieden,
Armer Rest von Holz und Staub.
Bis ein Windstoß mich zerstiebet,
Und zu andern Körpern giebet.
Denn so hält es die Natur,
Körperformen scheinen nur.

83.

Der Nothdurft und des Muthwills Knecht,
Für Liebe, Brod und Zank die Stätte:
Die, wo das listige Geschlecht
Von uns so manch Geheimniß spähte,
Ergiebig Feld der Schwärmerei,
Durchdachter, oft auch schwacher Plane,
Oft kleinlich süsser Liebelei,
Oft boshaft kindischer Schikane.

Des hohen Lasters Folterbank,
Ein Richterstuhl der Lebensthaten:
Dem, der mit der Verzweiflung rang,
Ein Rosensiz, wo Engel nahten!
Dem jungen Freund der Seherei
Ein Feld, wo Gift und Dornen spriessen,
Dem Trägen eine Gruft von Blei,
Voll Honigs, doch zum Ueberdrüssen.
Der treue Sohn der Mühe nur,
Und der, den herber Kummer drüket,
Ihr beide folget der Natur,
Fühlt euch vom Morpheus sanft erquiket.
Der Weise, der von mir umfaßt,
Das kühle Grab im Geiste schauet,
Ist sicher, wenn er einst erblaßt,
Daß ihm vorm ernsten Schritt nicht grauet.

84.

Abgeschabt von Horn und Eisen,
Holz und Woll und Menschenhaut,
Muß mich laut der Erdsohn preisen:
Bin ich nicht des Akers Braut?

85.

Siz von Himmel und Verstand,
Wie von Höll und Blöde:
Halb hat dich mein Blik erkannt,
Halb das Ohr durch Rede.

86.

Mit Verräthern stark umgeben
Tret ich unters Auge dir,
Doch verkennest du mich schier,
Läßt du nicht von allen Wink dir geben.

Parodie zu 41.

Ich bin der Wolgeruch, von dem der Dichter singt,
Doch hat mich niemand, der nicht stinkt.

U. v. S.

Auflösung.

1. Geld.
2. Hund.
3. Luft.
4. Kräze.
5. Wanze.
6. Floh.
7. Laus.
8. Leichpredigt.
9. Cölibat.
10. Mastschwein.
11. Gelehrter.
12. Käze.
13. Fliege.
14. Maus.
15. Tisch.
16. Bettisch.
17. Stok.
18. Ofen.
19. Licht.
20. Lichtpuze.
21. Barbier.
22. Lendenwiz.
13. Dieb.
24. Regenschirm.
25. Schrift.
26. Tod.
27. Handzwehle.
28. Feder.
29. Glas.
30. Schuld.
31. Männerkinn.
32. Schrank.
33. Schuh.
34. Soldat.
35. Strumpf.
36. Strumpfband.
37. Hosen.
38. Raum.
39. Zeit.
40. Licht.

41. Nachruhm.
42. Teufel.
43. Ehrpunkt.
44. Liebe.
45. Raserei.
46. Freiheit.
47. Gott.
48. Stein.
49. Wasser.
50. Geist.
51. Löffel.
52. Igel.
53. Faß.
54. Kleid.
55. Gattin.
56. Thür.
57. Glutpfanne.
58. Puderhemd.
59. Schwamm.
60. Haar.
61. Wein.
62. Blasbalg.
63. Orgel.
64. Geizhals.
65. } Schwelle.
66. }
67. Stul.
68. Fleiß.
69. Siegel.
70. Papier.
71. Schreibtafel.
72. Brodt.
73. Neid.
74. Bliz.
75. Zorn.
76. Treppe.
77. Nachtschirr.
78. Wolle.
79. Dach.
80. Geländer.
81. Heerd.
82. Asche.
83. Bett.
84. Staub.
85. Angesicht.
86. Räthsel.

Anhang.

Dichtrische Vervielfachung.

Vorrede.

Eins mal Eins trägt Eine,
Traue nicht dem Engelscheine:
Wenn der Bonze Weisheit spricht,
Bürgt sein Stand vor Schalkheit nicht.

1. Viermal drittehalb thut Zehne,
Geld ist aller Werke Sehne,
Fließt zuerst dem Thoren zu,
Raubt ihm dann Wiz, Muth und Ruh.

2. Fünf mal Eins mal Vier giebt
Zwanzig.

Der getäuschte Mönch kuranzt sich,
Schlägt Begier und Tugend todt,
Schnappt dafür nach Himmelbrodt.

3. Zwei mal drei mal fünf macht Dreizig,
Wer mit Unvernunft ist geizig,
Bringt sich gern um Zeit und Gut,
Kennt nicht Lieb und Edelmuth.

4. Vier mal fünf mal zwei bringt Vierzig.
Freilich Kinderei verliert sich;
Aber wenn das Horn nicht bricht,
Leichtsinn, Härte, Bosheit nicht.

5. Fünf mal zwei mal fünf macht Fünfzig,
Kunst und Handel wird bald zünftig,
So man fremde Meister bannt,
Und so siecht Gewerb und Land.

6. Sex mal fünf mal zwei schenkt Sechzig,
Die gekränkte Menschheit rächt sich
Troz des Drängers List und Macht,
Und zertrümmert Glük und Pracht.

7. Vier zehn dritthalb zwei ballt Siebzig:
Wenn der Freier meint, es giebt sich
Mit der Liebe hinten drein,
Baut er seines Lebens Pein.

8. Vier mal fünf mal vier häuft Achtzig.
Was Gewalt nicht kann, das macht sich
Auch wenn alles gegen schreit,
Durch Vernunft, Geduld und Zeit.

9. Drei mal fünf mal sex thürmt Neunzig.
Pöbel trennet und vereint sich,
Wie ihm Liebe, Zorn und Neid,
Und des Tages Wind gebeut.

10. Fünf mal fünf mal vier rundet Zehnzig.
Der bescheidne Weise kennt sich,
Handelt nach bedachtem Rath,
Und verewigt sich durch That.

Nachrede.

Zehn mal zehn mal zehn strikt Tausend.
Ist der Mann auch noch so brausend,
Und die Frau braucht nur Verstand,
Schmiegt er sich nach ihrer Hand.

Erste Zahlklasse.

Individ ist Eins.
Die Gewalt des Weins
Leitet oft zu Possen,
Oeffnet, was verschlossen.

Joch und Eh paart Zwei.
Selbstsucht, Heuchelei
Kältet warme Freunde,
Zeuget bittre Feinde.

Kleeblatt ordnet Drei.
Heftig nagt die Reu
Den zu schnellen Thoren:
Hilf ist oft verloren.

Vierecks zwei stellt Vier.
Aepfel sind auch wir,
Sprach der Mist vom Rosse,
Kurz eh er zerflosse.

Jede Hand streckt Fünf.
Tadle, doch mit Glimpf,

Als ob andrer Ehre
Selbst die Deine wäre.

Hald Duzt kreiset Sex,
Glänzt dein Werk, so deks
Vor dem Schwarm der Seher:
Man schäzt dich deß höher.

Tongefolg reiht Sieben.
Tugendhaft zu lieben,
Kann das Herz nur rein,
Hell der Kopf nur sein.

Würfel zwei strikt Acht.
Kindisch ist die Jagd
Nach des Wizes Flitter:
Folgen sind oft bitter.

Musenchor zählt Neun.
Nie wirst du bereu'n,
Wozu je dich triebe
Weisheit, Menschenliebe.

Fingerzahl rümdt Zehn.
Unglük treffe den,

Der zu süsser Sünde
Neigt das Herz vom Kinde.

Fünf und sechs klebt Elf.
Sankt Minerva helf
Dem, der gerne dächte,
Und nicht kömmt zurechte.

Dreimal Vier pfercht Zwölf.
Hungrig wie die Wölf,
Durstig wie die Tieger
Sind Despotenkrieger.

Zehn mal Zehn thürmt Hundert;
Hat mich nie gewundert,
Daß der kleine Geist
Denkern Zähne weist.

Tausend viereckt Million.
Wo schweigt Jammer und Freudenton?
Thor und Weiser schlafen in Wette?
In Grabes Stätte.

Welt = A B C.

Des Adlers und des Abtes Sucht
Ist Nichtsthun, Herrschen, Rauben:
Der nährt sich von der Schwachen Flucht,
Der von der Frommen Glauben.

Des Spötters scharfen Stachel muß
Die Keule widerlegen.
Die Biene macht dem Bär Verdruß,
Er bändigt sie — mit Schlägen.

Des Caffée Oel belebt den Geist,
Nur weh dem armen Magen.
Die Chokolade macht ihn feist,
Minerven zu verjagen.

Mit Zeitverlust und viel Geduld
Läßt sich die Dame schmüken.
Feilscht Dokenwiz und Dokenhuld
In ihren Zauberbliken.

Der Alten Edler war ein Held
Von Biedertreu und Ehre.
Heut ists ein Mann von feiner Welt,
Von Hirns - und Beutelsleere.

Weh dem, wer durch Verdienste sucht
Der Fürsten Gunst zu kriegen:
Dummdreistheit, Faseln, feige Flucht,
Nährt Schmeichler, Mönche, Fliegen.

Mit Golde nur versorgt den Sohn
Der Greis, statt weiser Lehren:
Wie bald wird der, zu beider Hohn,
Die Zunft der Lumpen mehren!

Mäkt, heilge Bonzen, eure Zunft
Hans Huß, und sonst ein Denker,
So dämpft den Vorwiz der Vernunft
Durch Holzstoß, Schwertt und Henker.

Weh, Jungfrau, dir, kann Schönheit nur
Des Jünglings Herze binden.
Die Sätte folgt des Hungers Spur,
Und Liebe muß verschwinden.

Wie sicher unsre Bildung geht,

Der Kinder Wiz zu tödten:
Des Katechismus Fragduett
Muß oft die Aersche röthen.

Dem Lobe giebt, nach ewgem Recht,
Geschlechtstrieb seinen Zunder.
Der Jüngling blieb' ein träger Knecht,
Thät nicht die Liebe Wunder.

Wer heißt den Mönch sein Lebenlang
Der Liebe Glük entsagen?
Wer hält Vernunft und Ehr im Zwang?
Wer zähmt das Maul? Der Magen.

Nur lieben, lieben kann das Weib
Die lange Nacht zu füllen.
Durch Nerven liebt der Nymphe Leib,
Der Nonne Kopf — durch Grillen.

Dem Leben gleicht der Sonne Kreis:
Der Sommer stärkt zu Thaten,
Der Winter lohnt den frühen Fleiß,
Läßt Obst im Ofen braten.

Wie ruhmlos, mühsam, lächerlich,
Bei fremdem Werk zu schwizen!

O Priesterfaust, wie mußt du dich
Müd an Postillen schnizen!

Wie stetig Spiz an Spize gränzt,
Den Kreislauf darzustellen:
Des Meeres leiser Qualm ergänzt
Den Abgang seiner Quellen.

O Barbarei, die Raub und Streit
Mit Ruhmgesängen ehret!
Weg Muth und Wiz und Thätigkeit,
Die Menschenwohl nicht mehret.

Gefühlvoll, biegsam, tadelfrei
Zeigt sich von fern die Schöne,
Kaum trittst du nah genug herbei,
So pakt dich — die Syrene.

Dein Trinkglas reizet manchen Freund,
Dir Dienste zu geloben:
Doch harre, bis Gefahr erscheint,
Nur sie kann Treu erproben.

Gleich Uhren dreht des Fürsten Wort
Der Unterthanen Willen:
Sterbt, hungert, eßt, kommt, schert euch fort,
Eilt, unsern Schaz zu füllen!

Vollkommenheit war nirgends Ziel,
Daß keinem Vorzug bliebe:
Wo Freiheit, Stärke, Muth hinfiel,
Fehlt Speiselust und Liebe.

Windmacherei beliebt nur Glanz,
Die Wahrheit liebt den Schleier;
Dort schwärmts wie ein Kometenschwanz,
Hier glimmts wie Aschenfeuer.

Daß Ehstand sei der Freuden Grab,
Lehrt Xerxes und Xanthippe,
Denn Esther bog sich vor dem Stab,
Und Sokrat — vor der Lippe.

Zu grosses Glük ist niemals gut,
Und stört das Wohl des Ganzen.
Bei Menschen wirkt es Ybermuth,
Und Yberwux bei Pflanzen.

Unleidlich ist des Pöbels Laun,
Ein Nichts ihr Losungszeichen.
Sein Zotenscherz erweckt dir Graun,
Sein Zank kann Kinder scheuchen.

Auf eine
goldne Hochzeit.
In fremdem Namen.

Ihn sättigen mit Lebenslänge,
Ihm zeigen mein Heil will ich.
Ps. 91. v. 16.

Du Weltenschaffer, du, der Wesen Fürst,
Des Menschen Vater, dn des Weisen Freund,
Des Forschers Lehrer, des Gequälten Trost,
Des bangen Wandrers Labsal, Stab und Licht,
Des Todekämpfers Kron, des Schalksknechts Richter —
Der bald dem Lebenspfade Rosen streut,
Bald seinen Fuß durch Wüst und Dornen führt,
Bald Sturm und Donner auf das Haupt versammelt,
Den Ausgang dekt, uns zu vernichten scheint,

Und dann im Ru dem Sturm und Bliz gebeut,
Die Aussicht um uns her erhellt und weitert,
Und siehe, vor uns liegt — ein Paradies,
Und Wonn und Dank zerschmelzt des Zweif-
lers Herz.

Zwar wohl dem Säugling, den des To-
des Engel
Vor Gottes Thron schon aus der Wiege rief:
Erlassen ward dem frühen Glücklichen
Ein Heer von Uebeln, das Geschöpfe quält:
Des Hungers Nagen, Frost und Sonnenstral,
Der Arbeit Schweiß und Zwang, der Krank-
heit Schmerz,
Der Thorheit Jammer, des Verdienstes Neid,
Der Leidenschaft betrügerischer Reiz,
Des Menschenvaters und der Seinen Trauer.
Doch sah er nicht in diesem Lustgefild
Der Kinder Gottes erstes Paradies,
Des Frühlings Wiederkehr, des Herbstes Fülle,
In buntem Wechsel Feld und Wald und Thal,
Hier Land voll Wonn und Kunst, dort wilden Fels,
Hier sanften Strom, dort zügellose Wellen.
Und überall ein reger Tummelplaz

Von Köstlingen des Schöpfers, wild und sanft,
Und träg und rasch, und schwach und rie-
senstark,
Und schlau und dumm, und liebevoll und
grausam.
Hoch über uns ein prächtiges Gewölb,
Izt weiß wie Milch, izt mit Lasur getüncht,
Mit mächtig grossem Feuerball geschmükt,
Der herrlich auf- und edel niedersteigt,
Und was da lebt, verschönert, tröstet, nährt.
Dann kommt die Nacht, der Müden Pflegerin,
Und überzieht mit goldner Fakeldeke
Die schwarze Wölbung, mindert Wahn und
Graus,
Und hebt des Menschen Herz, der Erd entrükt,
Zur Weisheit Quell, zum Seelenvater auf,
Der Menschen schuf, sein grosses Werk zu
krönen,
Und wer hier wirkt und kämpft, zu Göttern
macht.

Auch diesen Vorzug hat der Säugling nicht,
Der nach dem Werden früh zum Himmel reist.
Sein Geist, noch unentwikelt, spüret nichts

Von Gottes Grösse, seines Daseins Zwek,
Des Menschen Adel, der Gesellschaft Glük,
Des Wizes Ruhm, des Lebens Süßigkeit,
Wo Kunst Natur hier schmüket, dort besiegt,
Des Freund.s Treu, der trauten Gattin Huld,
Ein mäßig Mahl in lieber Weisen Kreis,
Der Kinder Frömme, die was hoffen läßt,
Und über alles, des geheime Flüstern
Der Seele zu sich selbst: Gott schäzet dich!
Denn nein, dies alles ward nur dem gespart,
Der hier viel wirkt und leidet, und Vernunft
Und Herz besizt, nnd Gott und Ehre liebt.

O Trübsal du, du unerkannte Gabe
Des weisen Vaters, der uns liebt und kennt!
Du Himmelsleiterin, wie füllest du
Die Welt mit Tugenden, wie mehrest du
Die Schaar der Kinder Gottes ihm zur Wonne!
Unmöglich wär auf Kummerloser Welt
Geduld und Thätigkeit und Gottvertraun,
Gesundheit, Freimuth, Wunsch nach beßrer Welt;
Auch Scharfsinn wäre stumpf, das Herz wär kalt;

Nur Leiden stählt die Seele zur Gefahr,
Lehrt Sorgsamkeit, dem Uebel zu entgehen,
Macht thätig, vorzubaun und abzuwenden,
Flößt Mitgefühl dem rohen Herzen ein,
Wenn unsern Bruder gleiche Wunde schmerzt;
Erhebt die Lust von schönern Lebenstag,
Giebt Mäßigung im Glük, im Sturme Muth,
Und Ueberzeugung, daß sich alles dreht,
Lehrt scheiden von Bedürfniß Ueppigkeit,
Wie edlen Kummer von der Thorheit Reu,
Knüpft fest an ihn, deß guter weiser Schluß
Den Lebensplan des Menschen früh entwarf,
Und unsre Schwäche kennt und Zuchtbedürfniß,
Und Kindeslieb und Harren sicher lohnt.

O wohl dem, wer zu langer Lebensreih,
Mit Kummer stark durchmischt, geboren ward.
Sein Männermuth beut Troz dem Bösewicht,
Wie sehr er prale; hilft dem Seufzenden,
Und tritt bescheiden frei vor Jedermann.
Sein Leben voll von That, Vernunft und Kampf,
Sein Herz voll Adel, Liebe, Gottestreu,
Lehrt schweigend, was der Mensch, von Gott geleitet,

Hier werden schon, schon hier geniessen kann.
Der Kinder Zahl, aus keuscher Eh gezeugt,
Zwar mühsam aufgebracht, doch ehrenvoll,
Geschüzt vor Mangel durch des Vaters Arbeit,
Und durch der Mutter Sorgfalt wohl verpflegt,
Den Geist mit Kenntniß für die Welt geschmükt,
Und Gottesfurcht und Ehre für das Herz,
Mit reifem Schluß in weite Welt gesandt,
Die allenthalben Gottes Boden ist,
Und ohne Geld und fern von Kriecherei,
Nur durch Verdienst und ihres Wizes Gaben,
Sich redlich, brauchbar, musterhaft erzeigt,
Und dann nach Fleiß und mancher Nächte Wachen,
Und mancher Tage Schweiß und deutschem Harren
Ihr Lebensbrodt und weiten Ruhm erstrebt,
Zum Trost der Eltern lebend und im Tod,
Den Nachbarn Lust, dem Vaterlande Ruhm.
Und dem Geschlecht zur ehrenhaften Gründung.

Weß ist das Bild, das meine Muse malt?
Dein, edler Vater, trauter Biedermann,
Mehr werth als Werkmann und als Patriot,
Denn mancher Schächer, der mit Ahnen pralt,
Die sein sich schämen würden, lebten sie;
Und mancher Pocher, der des Landes Mark
In seinen und der Helfer Wanst begräbt;
Und mancher Schafpelz, der Vollkommenheit,
Die seines Fachs nie war, die im Maule führt,
Zwar Duldung fordert, aber nie gewährt,

Mit der Vernunft in steiem Kriege lebt,
Die dennoch ihm und allem stündlich dient.

Du gabst dem Staat, was deine Pflicht befahl;
Eilf Kinder nährte deines Fleißes Frucht,
Bedrängte suchten Hilf und Rath bei dir,
Und fanden, wo nicht Gold, doch Rettungsweg
Bei dir, der Kopf und Zeit und Müh nicht sparte.
Dein Weib, dir gleich an Herz und Thätigkeit,
Genießt mit dir der Tugend ersten Lohn,
Die Frucht der Mäßigkeit, des Lebens Sätte,
Der Kinder Reife, ja der Enkel Zahl,
Die um euch her sich nngestüm versammeln,
Zurükzurufen eure Jugendzeit,
Da theure Pfänder eurer Lieb entsprossen.

Sagt, hättet ihrs gehofft beim sauren Eintritt
Ins erste Ehejahr, daß fünf Jahrzehende
Euch lebend und gesund und wohlbehalten,
Als Eltern einer Schaar von wakern Männern,
Mit Enkeln reich gesegnet, finden würden?
Und das thut Gott so selten, und thats euch.

Nun, so verlebt den abgezählten Rest
Der Lebenstage, wie ihr sonst gelebt,
Entschlaft einst ohne Kummer für die Nachkunft,
Auf der der Segen ihrer Ahnen ruht:
Und hofft und wißt, der Gott, der euch beschirmt,
Wird auch des spätsten Enkels Vater seyn,
Und alle dort, wie hier, um euch versammeln.

...NTRUM ... STADT

8° Jg.
Thiele

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thiele, Johann Georg Philipp,

Räthsel für Denker und Menschen

Zizers 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2270
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253092-6
VD18 12340103-001